

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1902

26 (31.1.1902) Mittagausgabe

Expedition:
 Hotel und Kammerstraße Ecke
 nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
 Brief- u. Telegramm-Adressen
 „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug:
 Im Verlage abgeholt
 60 Pfa. monatlich.
 Frei ins Haus geliefert:
 Vierteljährlich: M. 2.10.
 Answärts durch die Post
 bezogen ohne Zustellgebühr:
 M. 1.80.
 Frei ins Haus bei täglich
 5mal. Zustellung M. 2.52.
 Einzelne Nummern 5 Pf.
 Doppelnummern 10 Pf.
Anzeigen:
 Die Zeitspalt 20 Pfa.,
 die Restzeitspalt 60 Pfa.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
 F. Thiergarten.
 Verantwortlich
 für den politischen, unter-
 haltenden und lokalen Theil
 Albert Herzog,
 für den Anzeigen-Theil
 H. Müller-Spacher,
 sämtlich in Karlsruhe.
 Notationsdruck.

Notariell begl. Auflage
 vom 9. März 1900:
27,052 Expl.

In Karlsruhe und Um-
 gebung über
15 000
 Abonnenten.

Nr. 26.

Post-Zeitungsliste 815.

Karlsruhe, Freitag den 31. Januar 1902.

Telephon-Nr. 86.

18. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagsausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 8 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
 „Der böse Feind.“ Von Gustav Johannes Krauß (Berlin). — „Abelaide Affori.“ Zu ihrem achtzigsten Geburtstag (29. Januar). Von Eugen Nolani (Berlin). — „Das amerikanische Unterbewusstsein.“ Elementar- und Vorbereitungsschulen. — „Müthsede.“

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 29. Januar.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse.“)
 Antrag Wasserfmann betr. einen Gesetzentwurf behufs Ein-
 führung besonderer Gerichte für Rechtsstreitigkeiten aus dem kauf-
 männlichen Dienstvertrage.

Regierungskommissar Direktor Caspari im Reichsamt
 des Innern erklärt: Es schweben seit längerer Zeit Verhandlungen
 zwischen den beteiligten Ressorts, welche soweit vorgeschritten
 sind, daß Ihnen ein Gesetzentwurf in kurzer Zeit zugeht. Unter
 diesen Umständen dürfte sich die Ueberweisung an die Kommission
 erübrigen.

Abg. Hise (Centr.) glaubt, daß es sicherer ist, wenn man
 den Antrag an eine Kommission verweist und dieser die Entschei-
 dung überläßt, ob sie es für zweckmäßig erachtet, den Gesetzentwurf
 der verbündeten Regierungen abzuwarten, oder ihrerseits die In-
 itiative zu ergreifen. Augenblicklich erscheint mir die Einzel-
 distanz über die Organisation der kaufmännischen Schieds-
 gerichte nicht angebracht. Die Nothwendigkeit der Zweckmäßig-
 keit solcher Gerichte ist schon zu oft von allen Parteien erörtert
 worden. Ich schließe mich dem Antrag auf Ueberweisung an eine
 Kommission an.

Abg. Rosenar (Soz.) spricht sich für Anschluß der kauf-
 männlichen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte und für
 Kommissionsberatung aus.

Abg. Hennig (Kons.) meint, es beständen eigentlich schon
 etwas viel Sondergerichte. Wenn auch die Forderung in sich be-
 rechtigt sei, könne keine Partei in Anbetracht der Mittheilung vom
 Regierungssitze sich heute noch nicht über die Frage entscheiden.
 Sie würde die Stimmsenkung der Berufungsumme.

Abg. Well (fr. Vp.) wünscht die Angliederung der ge-
 ordneten Gerichte an die Gewerbegerichte in Form besonderer
 Kommissionen.

Der Antrag Wasserfmann wird darauf an eine 14-
 gliedrige Kommission verwiesen.

Es folgt die erste Verathung des Antrags Ridert betr. Ab-
 änderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag in Ver-
 bindung mit dem identischen Antrag Gröber und Genossen.

Abg. Barth (fr. Berg.) führt aus: Weitere Erörterungen
 über den Gegenstand seien nach der Geschichte der vorliegenden An-
 träge überflüssig. Es gelte politische und moralische Miltstände,
 eine Vergewaltigung der Gewissen zu beseitigen. Der Regierung
 sei eine bequeme Gelegenheit geboten, durch einfache Zustimmung
 zu dem Antrag einen wichtigen Fortschritt zu thun. Die vor-
 liegenden Anträge beseitigen jede Möglichkeit der Durchbrechung
 des Wahlgeheimnisses. Die isolierten Wahlräume und Couver-

rierung des Wahlzettels seien in anderen Ländern hinreichend ge-
 prüft und hätten sich glänzend bewährt.

Abg. Kirsch (Ctr.) befürwortet die Annahme beider An-
 träge.

Abg. v. Liedemann (Ndsch.): Meine politischen Freunde
 und ich werden gegen die Anträge stimmen, halten die Ueber-
 weisung an eine Kommission aber doch für erwünscht. Es ist
 zweifelhaft, ob es sich empfiehlt, die geheime Abstimmung noch
 geheim zu machen. (Widerpruch links.) Redner verliest eine
 Erklärung von Windthorst aus dem Jahre 1867, in der dieser den
 entgegengesetzten Standpunkt dieser Frage vertritt, wie das Cen-
 trum heute.

Abg. v. Komierowski (Pole) tritt für die Anträge ein.

Abg. Wasserfmann (natl.) erklärt sich für die Kom-
 missionsberatung.

Abg. Au er (Soz.): Das einfachste Mittel, das Wahlgeheim-
 nis zu sichern wäre, daß die Parteien vor der Wahl sich dahin
 einigten, an die Wähler Stimmzettel zu vertheilen, die an Farbe,
 Größe und Format sich völlig gleichen. Aber darauf gehen die
 Herren von der Rechten natürlich nicht ein.

Abg. Au er erläutert durch Beispiele die vorgekommenen
 Wahlbeeinflussungen und die Nothwendigkeit einer Aenderung
 des Wahlgesetzes.

Abg. v. Levetzow (Kons.) bemerkt: Die Ausführungen
 Auers gehörten größtentheils nicht zur Sache. Um verlorene
 Zeit einzubringen, wolle er sich kürzer fassen. Die Konservativen
 bewerkeln die Anträge und halten an den Bestimmungen der Ver-
 fassung fest.

Abg. Weich-Goburg (fr. Vsp.) betont die Nothwendigkeit,
 daß eine Aenderung der Wahlmiltstände endlich herbeigeführt werde.
 Damit schließt die Diskussion. Nach Schlussworten des Abg.
 Pachnide wird der Antrag des Abg. Liedemann auf Kom-
 missionsberatung gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Die Anträge der Abg. Gröber und Ridert werden hierauf
 angenommen, ebenso in der unmittelbar anschließenden, jedoch
 debattellosen zweiten Verathung.

Es folgt die zweite Verathung des sogenannten Toleranz-
 antrages des Centrums auf Grund des Kommissionsberichts.

Staatssekretär von Posadowsky tritt den Saal.

Zu dem Antrag Lieber liegt ein Antrag Lieber-Sattler
 (natl.) vor, dem Paragr. 1 der Kommissionsfassung hinzuzufügen:
 „der Erlaß von Gesetzen zur Ausführung des vorstehenden Grund-
 satzes „Freiheit der Religionsübung“ ist bis zum Erlasse eines
 Reichsgesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht Sache
 der Einzelstaaten. Ferner liegt ein Antrag Albrecht (Soz.) zum
 § 2 B vor: Die Religionsunterweisung kommt in allen Schulen
 des deutschen Reiches als Unterrichtsgegenstand ausnahmslos in
 Fortfall.

Abg. Fichter (Ctr.) berichtet über die Verhandlungen der
 Kommission. In derselben seien die Antragsteller den 2. Theil des
 Antrages (Religionsfreiheit der Religionsgemeinschaften) für diese
 Session zurück. Der noch zur Verhandlung stehende erste Theil des
 Antrages Lieber handelt von der Religionsfreiheit der Reichsange-
 hörigen. § 1 handelt von der Freiheit des Bekenntnisses, der Ver-
 einigung zu Religionsgemeinschaften und der Religionsübung.

Abg. Schrader (frei. Ver.) erklärt, die Kompetenzfrage ist
 für den ersten Theil des Antrages kaum zweifelhaft. Das Gesetz

das seine Parte unterfütze, werde hoffentlich zur Förderung des
 konfessionellen Friedens beitragen.

Abg. Lieber (natl.) befürwortet seinen Antrag. Die Nationalen
 Liberalen legen auf die formelle Seite der Kompetenzfrage keinen
 entscheidenden Werth, aber die bloße Aufstellung der Grundätze, die
 an sich zu billigen sind, genügt nicht, wenn dadurch neue Konflikte
 herbeigeführt werden können. Der Paragr. 1 des Antrages Lieber
 ist zwar einem entsprechenden Artikel der preussischen Verfassung
 nachgebildet, aber wir können nicht wollen, daß ein Reichsrecht auf-
 gestellt wird, welches einzelne nicht unrichtige Bestimmungen im
 Landesrechte durchbricht und darum haben wir unseren Zusatzantrag
 gestellt. Wir wollen dadurch Konflikte zwischen dem Reich und den
 Einzelstaaten verhüten. Wir geben gern zu, daß § 1 besonders mit
 unserem Zusatzantrag geeignet ist, einige vorunterschiedliche Ueberbleibsel
 der Gesetzgebung auf religiösem Gebiete in einer Reihe von Einzel-
 staaten zu beseitigen.

Abg. Graf Bernstorff (Reichsp.) führt aus: Im Allgemeinen
 haben wir an dieser Seite des Hauses den dringenden Wunsch, die
 Kompetenz des Reichstages in dieser Beziehung nicht zu erweitern,
 sondern den liberalen Charakter derselben zu wahren. Wenn die
 Vorlage noch mit einem zweiten Theile belastet wäre, würden wir
 dagegen stimmen müssen. Ein großer Theil meiner Freunde hat
 auch gegen § 1 Bedenken, aber hier handelt es sich um das wichtigste
 Recht des Menschen, seine Religion frei auszuüben. Die Ver-
 wunderung, daß gerade das Centrum diesen Antrag einbringt, darf
 nicht abhalten, ihn auf seine innerliche Berechtigung zu prüfen.
 Selbstverständlich soll die freie Religionsübung an diejenigen Be-
 schränkungen gebunden sein, die im allgemeinen Staatsinteresse
 liegen. Um sich zu verständigen, ist das einzige Mittel, daß die
 Parteien auf einen Theil ihrer Wünsche verzichten.

Staatssekretär von Posadowsky erklärt: Der Reichskanzler
 hat bereits im hohen Hause darauf hingewiesen, daß die Ausübung
 des Jus circa Sacra ein Sondergebiet der Einzelstaaten sei. Es ist
 indessen nicht zu bestreiten, daß in einem Bundesstaate, wo jedem
 Bundesangehörigen das gleiche Recht zusteht, in jedem Einzelstaate
 den; ehesten Wohnort zu nehmen, und wo ferner eine große An-
 zahl Beamter des gemeinschaftlichen Staatswesens den amtlichen
 Aufenthalt innerhalb der Einzelstaaten häufig zu wechseln haben,
 aus politischen und konfessionellen Gründen in hohem Grade er-
 wünscht ist, möglichst Uebereinstimmung des einzelstaatlichen Kirchen-
 staatsrechtes herbeizuführen. Aus diesem Grunde hat der Reichs-
 kanzler sich zunächst an die Mecklenburg-Schwerinsche Regierung
 gewandt und es ist von letzterer bereitwilligstes Entgegenkommen
 gezeigt worden. Nach Mittheilung dieser Regierung ist dieselbe
 entschlossen, durch Gesetz jedoch vorbehaltlich der näheren Formu-
 lierung, den Angehörigen der römisch-katholischen Kirche öffent-
 liche Religionsübung zu gewähren und diese im wesentlichen in
 gleicher Weise rechtlich zu ordnen, wie dieses in Preußen und
 Bayern zur Zeit geschehen ist. Der Reichskanzler ist entschlossen,
 den begonnenen Versuch, die in Deutschland zu Ungunsten der
 katholischen Reichsangehörigen auf dem Gebiete des Staatskirchen-
 rechtes noch bestehenden Ungleichheiten im Wege bundesfreund-
 licher Verhandlungen fortzusetzen und ich bitte das hohe Haus,
 den Erfolg dieser Thätigkeit abzuwarten.

Der Mecklenburg-Schwerinsche Bevollmächtigte Langfeld führt
 aus: Gegen die Mecklenburg-Schwerinsche Regierung wurde der Vor-
 wurf erhoben, daß die Angehörigen der katholischen Kirche nicht in
 der Lage seien, eine befriedigende Erfüllung ihrer religiösen Bedürf-
 nisse zu erlangen. Für unsere Regierung ergab sich durch die Auf-
 nahme katholischer Offiziere und Rekruten in die Armee die Pflicht,
 für geordnete katholische Seelsorge einzutreten. Hierzu kamen noch

Soldatente in den Bäckereireihen. Endlich ergriff sie einen
 dicken Band: Auf Schneeschuhen durch Grönland von Frithjof
 Karlsen.

Es that ihr wohl, im Geiste über unendliche Schneeflächen zu
 wandern, die eisige Kälte prideln zu fühlen und den Hauch vor
 dem Munde gefrieren zu sehen — ewiger Winter, ewiger
 Winter —

Sie sah in einem tiefen Sessel. Ihr Vater war gegangen,
 der grüne Vorhang am Fenster zugezogen.

Nur das Knistern der Blätter wurde hörbar, wenn Neja sie
 wendete. Nach und nach athmete sie freier. Und wenn sie den
 nordischen Feldern auf seinen kühnen Fahrten begleitete, sagte eine
 Stimme in ihrem Herzen: „Das ist ein Mann — ja ein Mann!“
 Und immer weiter ging es auf Schneefeldern, über Gletscher, durch
 den vereisten Fjord, die Mäden färien und das Eis frachte, die
 Felsen barsten. —

„Ich kann grün nicht leiden. Ich sage Dir, ich will keinen
 grünen Salon.“

„Aber liebes Kind —“

„Nein!“

„Weshalb nicht?“

„Ich will nicht.“

Neja schloß sacht das Buch und sah sich um. Die Sprecher,
 die sie in ihren Träumen geführt, mußten vor der Thüre stehen.

„Soeben halt Du behauptet, Alles für mich thun zu wollen,
 und nun...“

„May!“

„Du kannst mich nicht lieben, wenn —“

„Ich liebe Dich! Wähle, was Du willst — bestimme Alles
 — ich möchte Dir ja Rosen unter die Füße legen, May...“

Sie sprang die Thür auf und die Eintretenden gewahrten
 Neja, die sie fassungslos anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)

In der Irre.

Novelle von Margarethe Marie v. Deryen.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Ingrimmig verließ Neja ihren Zufluchtsort.
 Julian lächelte strahlend und führte sie an der Hand mit sich
 fort. An keinem rechten Arm hing May.

Neja suchte sich zu befreien. Aber er ließ sie nicht los — er
 bestand sich offenbar in der Stimmung, die in dem Liede ihren Aus-
 druck findet: Ich schneit es gern in alle Winden ein.

„Ich wollte Dir schon längst erzählen, wie es kam!“ sagte er.
 „Jetzt hör nur einmal!“

„Auch das noch,“ dachte Neja. „Das seßte mir gerade!“
 Und sie verstockte sich innerlich gegen ihn.

„Wenn Gott, wirst Du die ganze Geschichte ans Licht ziehen?“
 fragte May. „Meinetwegen magst Du es thun.“

„Die ganze Geschichte...? Nein — nur einen Hauch davon.“
 flüsterte er. „Ich möchte jedem Menschen mein Glück mit-
 theilen.“

Neja preßte die Lippen mit dem Entschluß zusammen, nicht
 zu sprechen.

„Sie stand unter dem Thorbogen, als ich zum erstenmal seit
 ihrer Ankunft in die Burg ritt,“ sagte Julian. „Da gab es mir
 einen Rud innerlich — es war Abends — die Sonne schwamm ge-
 rade über dem Dache, und ein feuriges Ruden ging von ihr aus
 und tauchte May's Gesicht ganz in Gluth — dann ihr weiches
 Kleid — gleich einer Feuerkönigin stand May und regte sich nicht.
 Blöcklich flog die Flamme über zu mir, die Wärme, das Haus, der
 Himmel und die Erde, Alles glühte und loderte, kein Glied, keinen
 Fuß bewegten wir, sie und ich, kein Zug ihres Antlitzes veränderte
 sich, und da fühlte ich zum erstenmal, Du kennst ja das Lied. Neja:
 Wie gern Dir zu Füßen, ring ich mein tiefstes Lied“ und so weiter.
 Dann jant die Sonne ganz, und ich ritt in den Hof. Aber der Zan-
 der war gezeichnet, und wir genossen den Frühling und den Duft

und die volle Blüthe, Neja, wir konnten ja nicht anders, wir mußten
 uns lieben!“

Neja legte die Hand an die Stirn
 „Was denkst Du?“ fragte Julian.

„Ich dachte, ob Ihr Euch je geliebt hättet, wenn Ihr Euch
 in einer engen, dunklen Stadt begegnet und nicht im Walde und
 im Frühling, ich dachte, ob das über den Winter hinauswährt,
 wo keine Sonne mehr scheint und wo es kalt ist.“

„Neja!“

„Ich verstehe nichts davon. Was Du erzählst, Klang wie
 ein Märchen, schön und unwirklich!“

„Und ist es kein Märchen, wenn einem das herrliche, ernste
 Glück in den Schloß fällt?“

May hob die Schultern und blickte mit leicht gerunzelter
 Stirn auf Julian herab. „Philosophie nicht über Glück und
 Liebe,“ sprach sie. „Wir sind jung, ich will jetzt nicht über den
 Ernst des Glückes nachdenken, sondern über seine Dauerkeit.“

Julian preßte die Lippen auf ihre Hand. „May!“ flüsterte
 er, „was thu ich nicht für Dich?“

„Alles?“

„Alles!“

Ein Augenblick Pause.

Neja erhob sich leise von dem Stein, wo sie gesessen, und ent-
 fernte sich durch das hoch aufgeschossene Fiedergas. Ueber die
 Ringmauer Kletternd gewahrte sie durch ein offenes Fenster den
 Vater in der Bibliothek. Ein brennendes Verlangen, eines jener
 stäubigen Bücher in der Hand zu halten, packte sie plötzlich.

Sie stand vor dem alten Herrn, der erschrocken zusammen-
 fuhr, und blickte ihm gerade ins Gesicht.

Vater, bitte, gib mir ein Buch zum Lesen, aber eines, in
 dem nichts von Liebe vorkommt!“

Nichts von Liebe?“ fragte Herr v. Willow erstaunt.

Nein, und nicht von Frühling und Glück. Papa — hast
 Du eine Reisebeschreibung oder ähnliches?“ Mit einer gewissen

politische und wirtschaftliche Rücksichten. Bedenken Sie aber, daß wir es hier zu thun haben mit einer Bewegung, die keineswegs zum Abschluß gekommen ist. Dieser gegenüber ist es schwer, dauernde organisatorische Einrichtungen zu treffen. Ich bemerke, daß für Mecklenburg eine Verordnung in Aussicht steht, deren erster Paragraph der katholischen Religion ausdrücklich öffentliche Religionsausübung mit allen Vorrechten einer solchen zugesichert. Wir glauben, daß die Katholiken Mecklenburgs damit zufrieden sein können. (Beifall.)

Der Braunschweigische Gesandte Gramm-Burgdorf führt aus, daß seine Regierung dem Braunschweigischen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegte, der die Beschwerden der katholischen Bevölkerung berücksichtige und daß mit der dadurch geschaffenen Parität die katholische Bevölkerung zufrieden sein werde.

Abg. Böttig (nat.) giebt der Gemüthlichkeit über die Erklärung des mecklenburgischen Vertreters Ausdruck, die ein dringend zu begrüßender und hochanerkennenswerther Entschluß des jungen Landesherrn sei.

Abg. Bachem (Chr.) hofft, daß Sachsen bald dem Beispiele Braunschweigs und Mecklenburgs folgen werde, und spricht sich gegen den Antrag Hieber aus.

Abg. Kunert (Soz.) weist darauf hin, daß die Erklärung des Regierungsvertreters ein Zugeständnis nur für die Katholiken, nicht aber für die Dissidenten bedeute, deshalb werde die Sozialdemokratie das Ergebnis des Zentrumsantrages keineswegs befriedigen.

Nach einer Bemerkung des Abg. Bachem dem braunschweigischen Bevollmächtigten gegenüber vertagt sich das Haus auf Morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Braunkohlsteuerreform und Fortsetzung der zweiten Staatsberatung. Schluß gegen 6 Uhr.

Berlin, 29. Jan. Sozialistkommission. Bei Beratung der agrarischen Anträge betr. Ursprungszeugnisse erklärte Staatssekretär Graf Posadowski, die Regierung halte den jetzigen Zustand für ausreichend. Die Anträge hätten im Lande größte Beunruhigung hervorgerufen. Er bedauere diese Anträge im Interesse der Förderung der Verhandlungen. Er würde im Interesse des gesamten Erwerbslebens bedauern, falls eine Einigung über den Tarif in der Kommission und im Reichstage nicht erzielt würde, daher bitte er um die Zurückziehung der Anträge, sonst sehe er kein Ende der Beratung ab.

Nachdem verschiedene Redner gesprochen, schlug Graf Posadowski, um eine Verständigung herbeizuführen, einen Vermittlungsantrag vor, mit dem die Regierung einverstanden sein könne und der lautet: Untertlegen die eingehenden Waaren je nach ihrem Ursprung verschiedenen Zollfüßen, so kann die Anwendung eines niedrigeren Zollfußes dem Auslande die Ursprungsabhängigkeit gemacht werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen trifft der Bundesrat.

Die Abgg. Hübner (fr. Wp.) und Göttheim (fr. Wg.) machen diesen Vorschlag des Grafen Posadowski zu ihrem eigenen Antrag und bringen ihn ein. Die Verhandlung wird darauf auf morgen vertagt.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: General v. d. Goltz ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Oberlandesgerichtsrath Eschfrucht-Frankfurt a. M. ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. das Verfahren bei Anträgen auf Verlängerung der Lebenszeit.

* Das „Reichsgeheißblatt“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Änderungen der Betriebsordnung für die Haupt-eisenbahnen Deutschlands.

Unter Bezugnahme auf den heute in dem Artikel des „Vorwärts“ abgedruckten Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Wortlaut dieser Verfügung und schreibt dann: Die vorstehende Verfügung beauftragt die Departements- und Abtheilungen des Reichsmarineamts, in die Vorarbeiten einzutreten für die im Winter 1904/05 Seitens der verbündeten Regierungen zu stellende Nachforderung der seiner Zeit abgelehnten Anstands-schiffe. Darüber, daß im Winter des Jahres 1904/05 eine derartige Vorlage in Aussicht genommen war, deren finanzielle Konsequenzen zuerst im Etatsjahr 1906/07 eintreten würden, ist Seitens der Regierungsvertreter im Plenum des Reichstags gelegentlich der Beratung des Flottengesetzes kein Zweifel gelassen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt dann einige Auslassungen des „Vorwärts“ zu dem Erlaß des Staatssekretärs ab und fügt hinzu: Der Inhalt der Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, sowie die Rede desselben im Plenum des Reichstags vom 6. Juni 1900, deren Wortlaut die „Nordd. Allg. Ztg.“ neulich wiedergibt, widerlegen den Ausfall des „Vorwärts“ in einer solchen Weise, daß weitere Worte hierüber nicht zu verlieren sind.

Frankreich.

1) Aus Paris wird uns geschrieben: Der im Jahre 1881 in Vaucluse geborene jüngste Sohn des Grafen von Gu und der ehemaligen Kronprinzessin von Brasilien stellte sich als Freiwilliger zum Militärdienst. Es erhob sich nun die Frage, ob das Gesetz von 1886, das allen Gliedern ehemals regierender Familien den Eintritt in die Armee unterlagt, auf

den Prinzen Anton anzuwenden sei. Der Maire wandte sich an den Seinepräfecten und dieser an den Justizminister. Die Entscheidung lautete, daß der Graf von Gu und seine Familie ebenso gut unter jenes Gesetz fallen, wie der Herzog von Chartres und seine Söhne, die zwar in Frankreich leben, aber keinen Militärdienst thun dürfen. (Der mit der Tochter Don Pedro's II., des letzten Kaisers von Brasilien, vermählte Graf d'Gu ist gleichfalls ein Prinz von Orleans. D. R.)

Belgien.

Aus der Kammer.

K. Brüssel, 28. Jan. Der Abgeordnete Vertraud (Soz.) interpellirt über das, was er in einer heftigen Kritik die „Finanzskandale“ nennt. Er behauptet, die Ersparnisse des belgischen Volkes während der letzten 10 Jahre hätten um eine Milliarde Francs größer sein können, wäre das Volk nicht durch die Unthätigkeit des Strafrichters und die Komplizität der Presse um diesen Betrag gebracht worden. Redner verliest eine Liste von Subventionen, welche einem Brüsseler Blatt durch Tramway-Gesellschaften und Spiel-Kasinos regelmäßig gezahlt worden seien.

Der Justiz-Minister protestirt energisch gegen die Verallgemeinerung dieser Angelegenheit und deren Anwendung auf die belgische Presse als solche, welche durchaus ehrlich sei. Der Minister erklärt sich mit Empörung, die Gerichte des Landes hätten in den letzten sechs Jahren allein in 271 Fällen Untersuchungen gegen mehrfache Finanziers eingeleitet, welche in 75 Fällen zur tatsächlichen Strafverfolgung vor den Gerichten geführt hätten.

Oesterreich-Ungarn.

Wie in österreichischen parlamentarischen Kreisen verifiziert wird, ist infolge Entgegenkommens der Regierung alle Aussicht vorhanden, daß die Differenzen in der Angelegenheit der währischen Unterrichts-Frage beigelegt werden. Der Unterrichtsminister wird im Budget-Ausschuß beim Kapitel Hochschulen eine Erklärung abgeben, welche geeignet sein wird, beide Parteien zufrieden zu stellen. Er wird die Gerechtigkeit der Regierung ausprechen, eine scheidende Universität in Mähren zu errichten, sobald die notwendigen Voraussetzungen vorhanden seien, jedoch nur unter Zustimmung der Vertreter beider Nationalitäten.

Serbien.

Von zuständiger Seite wird gemeldet: Wie aus Paris berichtet wird, hat eine Gruppe von Gläubigern am Dienstag 30 000 pfandweise hinterlegte serbische Rentenobligationen übernommen, was einer Herabminderung der schwebenden Schuld Serbiens um 15 Mill. Fr. gleichkommt. Somit wurde die Gesamtzahl der verpfändeten Obligationen seit dem vergangenen Jahre von 80 000 auf 25 000 herabgemindert.

Türkei.

K. Konstantinopel, 29. Jan. Der Ratifikationsfirman des Sultans, welcher angeht auf Vorstellungen des russischen Konsuls in Bagdad, wurde, weil Russland die Autorisation zum Bau der Bagdadbahn vorläufig nur bis Adana erteilt wissen wollte, ist gestern noch erschienen und bestätigt ausdrücklich die vom Bauminister Zini Pascha bereits vollzogene Konvention über die Erbauung der Bagdadbahn.

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Gendarmenwachmeister Wilhelm Hoffacker in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen kleinen goldenen Verdienstmedaille mit der Krone zu erteilen.

Badische Chronik.

t. Blankenloch, 28. Jan. Es war ein hoher Genuss und eine Quelle reicher Belehrung, was wir am Sonntag Abend auf dem Rathhaus in dem Vortrag des Herrn Obermedizinalraths Dr. Hauser von Karlsruhe hören durften. Der Gegenstand desselben war die Lungentuberkulose oder deutsch gesagt: Lungen-schwindsucht. Da gerade diese Krankheit in unserer Gemeinde schon große Opfer gefordert und noch fordert, so hatte sich denn auch ein zahlreiches Publikum eingeschunden. Besonders zahlreich waren die Frauen vertreten, die allerdings auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Vortragenden besonders eingeladen worden waren, weil sie vor allen Dingen zu warnen, die Hüterninnen der Gesundheit und die Pflegerinnen der Kranken zu sein. Es ist natürlich nicht möglich, auch nur annähernd den reichen Inhalt des Vortrags zu skizzieren. Das muß aber gesagt werden, daß derselbe in meisterhafter und wahrhaft bewundernswürdiger Weise die Entstehung und Entwicklung der Krankheit zu zeichnen verstand und auf Grund dieser Darlegung nachwies, wie es viel weniger Arzneimittel seien, die da helfen könnten, als die größte Heilmittel-

leit, weil im Staat immer ganz besonders die Anstaltungspflanze sich befinden sowie eine vernunftgemäße kräftige Nahrung und entsprechende Lebensweise. Demgemäß waren denn auch die Rathschläge, die der Herr Redner zum Schluß noch gab und zur Nachahmung besonders den Frauen an's Herz legte. Lebhaftige Anerkennung wurde dem Herrn Redner zu theil und es war darum dem Wunsch der Versammlung entsprechend, wenn der Ortsgeistliche dem Herrn Obermedizinalrath Dr. Hauser für den ausgezeichneten Vortrag den Dank der Anwesenden aussprach und damit den Wunsch verband, es möchten die Rathschläge mit allem Ernst beherzigt werden und als Frucht davon ein gesundes, starkes, widerstandsfähiges Geschlecht heranwachsen.

* Königsbach (N. Durlach), 29. Jan. Sonntag Nacht wurde der 18 Jahre alte K. Schöner Lt. „D. W.“ wegen Nothzucht verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Durlach eingeliefert.

* Mannheim, 29. Jan. Unter dem Verdachte, das Attentat auf die Tochter des früheren Rathschreibers Bahl ausgeführt zu haben, wurde, wie die „N. Bad. Wsztg.“ meldet, ein junger Burche von hier Namens Ludwig verhaftet. Diese That stellt sich als N a c h a k t heraus, da L. genannten Blatte zufolge früher verurtheilt haben soll, mit Fräulein Bahl ein Liebesverhältnis anzuknüpfen und von dem jungen Mädchen abgewiesen worden sei.

* Schriesheim (N. Mannheim), 29. Jan. Ein Anglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag im hiesigen Steinbruch. Der 18 Jahre alte Arbeiter Adam Carane wurde beim Schuttaufladen von einem herabstürzenden Stein schwer verletzt. Er wurde in bewußtlosen Zustande in die erste Etage Wohnung verbracht, wo er Abends seinen Verletzungen erlag.

* Heilbronn, 29. Jan. In der Farbmaterialewaarenhandlung G. Voigt hier wurde ein Einbruch diebstahl verübt. Ein früherer Hausburche des G. schäfts drang vom Hinterhaus aus durch das Fenster in das Zimmer des Kommiss und eignete sich dort den Betrag von 50 M an. Dem zurückkehrenden Kommiss verlebte er einen Schlag ins Gesicht und entkam sich auf dem nächtlichen Weg, auf dem er gekommen. Er war jedoch von dem Bestohlenen erkannt worden und wurde alsbald von der Polizei ausfindig gemacht und verhaftet.

* Wretten, 29. Jan. Ein frecher Raubanfall wurde dieser Tage Abends zwischen 7 und 8 Uhr auf der Landstraße zwischen Derdingen und Gölshausen verübt. Der Straßwächter Hartmann von Gölshausen besand sich auf dem Heimwege von Derdingen, als er plötzlich rücklings überfallen, durch Schläge auf den Kopf zu Boden gestreckt und sodann seiner Baarschaft und der Uhr beraubt wurde. Der Verbrecher ließ den Bedauernswerthen dann in benutzlosen Zustande auf der Landstraße liegen, wo ihn erst später Leute aus Groß-Willars fanden und nach Gölshausen verbrachten. Dem eifrigen Fährden der Gendarmerei ist es gelungen, einen der That dringend verdächtigen Knecht Namens Lutz aus Knittlingen zu verhaften und ins Amtsgefängnis nach Maulbronn einzuliefern. Der Ueberfallene ist zwar schwer verletzt, soll sich jedoch außer Lebensgefahr befinden.

* Baden-Baden, 28. Jan. Nach einer soeben erschienenen Statistik über die Fremdenfrequenz unserer Vaterstadt im Jahre 1901, und zwar die Besucher nach ihrer Nationalität geordnet, stellt das deutsche Reich mit 55 260 Fremden die größte Zahl von Besuchern. Es folgt sodann Frankreich (3647), Amerika (3341), Niederlande (2247), Großbritannien (2025), Anstalt (1802) und die Schweiz (1146). Weniger denn 1000 Besucher stellen der Reihe nach Oesterreich-Ungarn, Belgien, Italien, Australien, Schweden, Norwegen, Asten, Spanien, Afrika, Dänemark, Donaufürstenthümer, Türkei, Brasilien, Griechenland, Mexiko und Portugal. Deutschland stellte fast genau so viel Besucher wie im Jahre 1900. Die Zahl der aus Frankreich angekommenen Fremden hat gegen 1900 eine bedeutende Steigerung erfahren und zwar um ca. 750. Aus England sind im Jahre 1901 trotz des Krieges in Südafrika um ca. 100 Gäste mehr eingetroffen als im Jahre 1900, ein Beweis dafür, daß die Kriegsvirenen keinen Einfluß auf das reisefreudige englische Publikum ausgeübt haben. Aus der Statistik ist sodann noch zu ersehen, daß die Gesamtfrequenz pro 1901: 72 229, im Jahre 1900: 72 129 betrug. Das letzte Jahr hatte also trotz der mancherlei ungünstigen Verhältnisse doch noch eine kleine Steigerung der Frequenz gebracht.

* Aelt. 28. Jan. Heute Abend zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Greller Blitz wechselte mit heftigem Donner und der Regen floß in Strömen herab.

* Offenbura, 28. Jan. Gestern Abend gegen 6 Uhr entbuh sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter mit Hagelstauer und wolkenbräutigem Regen. Tag und Nacht am Morgen herrschte starker Schneefall.

* Ruppel (N. Freiburg), 29. Jan. Ueber das Ergebnis der vom Groß. Bergmeister vorgenommenen Untersuchung wegen des Grubenunglücks wird der „Freibg. Ztg.“ mitgetheilt, daß er den Ausbau des neuen Stollens solid und vorchriftsmäßig fand. Die Wahrnehmungen und Feststellungen des Groß. Bergmeisters haben diesen keinen Anlaß zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung.

Aus den Nachbarländern.

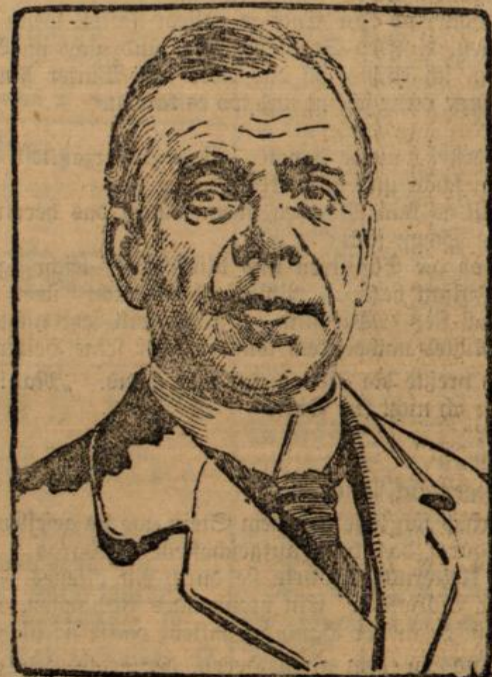
* Linden, 29. Jan. Der Raubmörder Seelos hat sich heute lt. „Fr. Ztg.“ im Gefängnisse zu Pafel erhängt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Coquelein-Gaskspiel am Groß. Hoftheater.

A.H. Karlsruhe, 30. Jan. Das Gaskspiel der Troupe des Herrn Coquelein sind, eines der berühmtesten Charakterdarsteller der französischen Bühne, hatte gestern Abend im Groß. Hoftheater ein ganz besonders interessirtes Publikum zusammengeführt, das sich von den Darbietungen des namhaften Künstlers unablässig fesselte und zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinreizen ließ. Das Stück, in welchem sich Coquelein den Karlsruhern vorstellte, war leider an sich weniger dazu angethan, als Kunstwerk besondere Aufmerksamkeit zu beanspruchen. Im Gegentheil, die hiebemännlich-rührselige Comödie Sandeau's, „M a d e m o i s e l l e de la Seiglière“, vor 50 Jahren von Laube ins Deutsche übertragen, würde als deutsches Stück unweigerlich den Verdichtersarbeiten schönsten Genres zugezählt. Und so kam es denn auch, daß für das Publikum, wenn Coquelein's behäbig-pfiffiger Advokat Destournelles von der Bühne verschwinden war, die Aufmerksamkeitskraft derselben ganz erschreckend nachließ. Im Uebrigen ist die Sandeau'sche Comödie am hiesigen Hoftheater schon mehrfach in Szene gegangen, zuletzt in dem Jahre, als Friedrich Haase sie auf seiner letzten Gaskspieltour wieder mit nach Karlsruhe brachte. Haase, der ausgezeichnete Darsteller der restaurirten Ci-Devants, der Ueberbleibsel aus der alten Aristokratiezeit, hatte auch in diesem Werke zu seinen Erfolgen die Rolle des Marquis de la Seiglière ausgewählt. Coquelein hingegen griff die Figur des schlauen Bürgerthys, den Advokaten Destournelles, heraus, dem daran liegt, den Intriguen der Baronin von Lambert dadurch zu begegnen, daß er ihre Hoffnungen auf das Verthum de la Seiglières, resp. die Verbindung ihres Sohnes mit Helene, der Tochter des Marquis, vereitelt und der zu diesem Zweck dem heimgekehrten rechtmäßigen Erben aus der Revolutionszeit, Bernard Stampsy, seine Unterstützung leiht. Die großartige, einheitliche Kunst Coquelein's, als Meister der Sprache wie als ein Mäurer ersten Ranges, ließ auch das weniger gute Stück in ganz hervorragender Weise entfalten. Die Figur Destournelles' lebte lebhaftig vor uns, in all ihrer Advokatenclauderheit und Gegenintrigue, all ihrem streberhaftem Bourgeoisium und dabei

in sicherer Beherrschung der weltmännlichen Formen. Die volle Wirklichkeit, die aus jeder seiner Bewegungen, jedem Zucken seiner Gesichtsmuskeln, aus dem modulationsreichen, dreiten



Coquelein.

Organ des Künstlers und tausend kleinen Nuancen sprach, fesselte unheimlich und schuf ihm einen bezaubernden Beifall nach dem anderen. Der 62jährige Coquelein, dessen charakteristisch breiter Kopf mit den schlauen Augen, der aufwärts strebenden Nase, dem breiten Munde wie geschaffen

scheint zu den flüchten behäbigen Humors wie überlegener Ironie, ließ sich der Jahre Zahl nicht anmerken und es mußte wunderbar genug erscheinen, daß der Vertreter des Marquis de la Seiglière Coquelein's Sohn war. Der jüngere Coquelein steht zwar weltweit von der Kunst des älteren entfernt. Doch mußte auch er seine Rolle nicht ungeschickt zur Wirkung zu bringen, ohne sie jedoch bei Weitem anzuschärfen. Da hat mir die Darstellung des Herrn Keiff schon besser gefallen, wie überhaupt die übrigen Mitglieder der Troupe Coquelein's nicht gerade die erstklassigsten Vertreter französischer Schauspielkunst zu umschließen scheinen. Jean Durand, die Vertreterin der Pariser Frauenzeitung „La Fronde“ und Mitglied der „Comédie Française“ verfügt zwar über eine prächtige Statur, aber sie blieb damit auch zu sehr Statue, die durchaus nicht für das Bild der freundlichen, liebevollen Tochter Helene passen wollte. Jean Bonchetal als Baronin vermochte gleichfalls in ihrer Unbegreiflichkeit nicht auszureichen zu interessieren und ein ähnlicher Vorwurf ließe sich auch den Herren Volny (Bernard) und Violet (Raoul) machen. Doch muß bei allen Mitwirkenden als großer Vorzug das scharf accentuirte Sprechen hervorgehoben werden, das die Neben mit einer für unser Theater fast ungewöhnlichen Deutlichkeit erklingen ließ.

Einen besonderen Erfolg errang am Schluß des Abends Herr Coquelein d. Aelt. noch durch den Vortrag zweier seiner berühmten Monologues, in welchen er, das eine Mal als ein Semann, der die Schicksale beim Schiffbruch poëdisch erzählt, das andere Mal als ein großartig amüsanter Engländer das Publikum aufs Neue zu Beifallsstürmen hinhit. Das Großherzogspaar, die Kronprinzessin von Schweden, Prinz und Prinzessin Waz, Prinz Karl und Gemahlin, sowie die Fürstin Lippe wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei und beteiligten sich lebhaft an dem allgemeinen Beifall.

hd Berlin, 29. Jan. Der Goethebund erklärt die Meldung des „Voss. Ztg.“, daß er anlässlich der Ueberweisung eines Goethe-Denkmals an die Stadt Rom dem Kaiser eine Festschrift darbringen wolle, als vollständig aus der Luft gegriffen.

* Rom, 29. Jan. Anlässlich des 80. Geburtstages sind Adelaide Ristori aus allen Theilen des Landes Glückwunschtelegramme und

Kempen, 28. Jan. Eine interessante Episode aus dem China-Krieg hat dieser Tage, wie dem „Echo. West.“ erzählt wird, hier einen merkwürdigen Abbruch gefunden. Ein Bayer Namens Steidler im bayerischen Chinabataillon nahm mit ungefähr 30 Mann unter dem Kommando des Leutnants v. Massenbach an einer Expedition in der Gegend von Kiatingfu teil. Die Abtheilung hatte einen Proviantzug zu geleiten. Auf dem Marsche wurde die kleine Truppe von einer weit überlegenen Bogerbande überfallen und mußte sich auf Leben und Tod beschließen. Der Soldat Steidler erhielt einen Schuß in die Brust und blieb schwer verwundet auf dem Kampfplatze liegen. Eine in der Nähe befindliche größere französische Truppenabtheilung unter einem höheren Offizier eilte den Deutschen zu Hilfe, es gelang, die Boger in die Flucht zu schlagen. Der französische Kommandeur sorgte für den verwundenen Deutschen und legte dem nahe gelegenen chinesischen Dorfe, das die Boger unterstüzt hatte, eine Buße von 1000 Dollar für den verwundenen Deutschen auf. Steidler wurde wieder hergestellt und ist vor kurzem in seiner Heimath Schönau, Gemeinde Grödenbach, Bezirksamt Sinsheim, angelangt, wo er seiner Beschäftigung als Schreiner nachgeht. Er dachte wohl sehr oft an jenes Abenteuer in China, hoffte aber sicherlich nicht auf die Auszahlung jener 1000 Dollar. Aber siehe da, vor wenigen Tagen erhielt er eine Vorladung vor das Landwehrbezirkskommando Kempen, wo ihm baare 4200 Mark ausbezahlt wurden, der Betrag jener 1000 Dollar, welche die Chinesen auf Veranlassung des französischen Offiziers dem Deutschen bezahlten mußten.

Koblenz, 28. Jan. Am Abend des 22. Januar wurde in Koblenz bei Koblenz ein Straßenraub begangen. Die drei Täter (Kroaten) haben 8000 M. (Gold und Silber) geraubt und mit zwei Revolvern zwei Männer verwundet. Bei der Flucht in Capellen wurden die Räuber zwar gefasst, verwundet jedoch den Gebarmen und entkamen in den Wald (Hunsrück). Die Flüchtlinge tragen das Geld theilweise in den Taschen, theils in Bündel oder Säcke geknüpft und sind durch die Last an schnellen Bewegungen gehemmt. Auf die Ergreifung derselben hat die Staatsanwaltschaft 500 M. Belohnung ausgesetzt. Es dürfte sich empfehlen, alle ausständigen Arbeiter, die an der Sprache ja leicht zu erkennen sind, festzuhalten und einer genauen Durchsuchung zu unterwerfen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Flüchtlinge inzwischen ihre Kleidung gewechselt haben.

Kaiserfeier in der Residenz.

Karlsruhe, 30. Jan.

Bei der Kaiserfeier der militärischen Vereine, über welche im Dienstag-Abendblatt berichtet wurde, war außer den dort genannten Vereinen auch der Verein ehemaliger badischer Dragoner recht zahlreich vertreten.

E. S. Der evangelische Männerverein der Pfalzstadt veranstaltete am Sonntag in der „Rose“ unter starker Beteiligung der Vereinsmitglieder seine Kaiserfeier. Nach kurzen Begrüßungsworten des Herrn Prof. Ingraben nahm die Feier mit einem vom Vereinschor stimmungsvoll vorgetragenen Lied „Gottes Macht und Vorherrschaft“ ihren Anfang. Hierauf folgte die feierliche Festrede, gehalten von Herrn Oberkirchenrathsrath Dr. J. H. Weber, erörterte u. A. in Ausfühung über die Begriffe deutsch und evangelisch, wie diese in engstem Zusammenhang ständen. Mit Begleitung wurde zum Schluß ein dreifaches Hoch auf unsern Kaiser ausgebracht. Es folgten nun eine Reihe musikalischer Solovorträge von denen hauptsächlich hervorzuheben sind: „Aubade“ (Mendelssohn-Bartholdy) für Violine und Klavier; Herr Krattinger und Frau Dr. Sorz-Jittel; „Seinrich der Vogler“ (Vöwe); Herr H. Sanquillon; „Aufforderung zum Tanz“ (C. M. Weber); Frau Dr. Sorz-Jittel und endlich „Mei Maide“ (Bischoff); Fräulein M. Sill. In einer der Pausen wies Herr Prof. Ingraben auf das kommende Regierungsjubiläum unseres Landesfürsten hin und forderte die Anwesenden auf, mit ihm ein Hoch auf unsern Großherzog auszubringen in das auch alle begeistert einmündeten. Bevor der Chor das Schlußlied anstimmte, dankte Herr Stadtvicar Lang in humorvoller Weise allen Mitwirkenden, sowie den Vereinsmitgliedern für ihre zahlreichen Erschienenen, und brachte insgesamt mit allen ein Hoch auf den Verein aus. Der Chor „Seliger Tod“ bildete den Schluß der Feier, an die sich ein kleines Tanzvergnügen anschloß.

Der Norddeutsche Klub

hatte sich am Samstag Abend zur Feier des Geburtstags des Kaisers im Klublokal „Palmengarten“ eingefunden. Zunächst fand ein gemeinsames Abendessen statt. Hierauf hielt der erste Vorsitzende in feierlichen Worten die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus, in welches begeistert eingestimmt wurde. Nach Beendigung der Tafel begann der Tanz, und bald herrschte eine fröhliche, feierliche Stimmung. An Unterhaltung zwischen den einzelnen Tänzern fehlte es nicht. Fräulein Frieda und Ella Schilling erfreuten die Anwesenden mit schönen Klaviervorträgen. Besondere Anerkennung erwarb sich Herr Th. Schilling, der es verstand, durch seine humoristischen Vorträge die Lachmuskeln der Damen und Herren in Thätigkeit zu erhalten.

Wheinklub „Alemannia“

Der junge, kräftig auftretende Ruderverein hielt am Samstag in seinem Klublokal Hotel zur „Rose“ einen Kaiser-Kommers ab, der trotz des Festhalles-Maschinenfalls sehr zahlreich besucht war. In kurzen munteren Worten feierte der Vorsitzende Kaiser Wilhelm als ersten Wasser-Sportsmann des Reiches und mit wohl großer Dankbarkeit und froher Zuersticht alle deutschen Sportbrüder des Wassers zu ihrem erhabenen

Womenspenden zugegangen. Die Königin-Mutter überfandte mit einem hübschen Schreiben ein goldenes mit Brillanten geschmücktes Armband. Die Blätter bringen Portraits und Festartikel für Adelaide Miori. Die französische Regierung schickte ihr das Offizierskreuz des Unterzeichners in Brillanten. Soeben stattete ihr der König einen längeren Besuch ab, um ihr als Repräsentantin der italienischen Kunst seinen Zoll der Verehrung darzubringen.

Der deutsche Kaiser ließ Adelaide Miori anlässlich ihres achtzigsten Geburtstages durch den deutschen Botschafter unter Ausdrücken des Bedauerns, die große italienische Künstlerin, deren Genie ehemals auch das deutsche Publikum in Bewunderung versetzt habe, nicht persönlich zu kennen, Glückwünsche aussprechen und einen Diamanten überreichen. (Eine eingehende Würdigung der Miori veröffentlichten wir im heutigen Unterhaltungsblatt. D. A.)

Gerichtszeitung.

Mannheim, 29. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer fand eine jugendliche Diebesbande, bestehend aus 14 Burschen und einer Heflerin. Es wurden gegen die im Alter zwischen 12 und 20 Jahren stehenden Diebe Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis herab zu 1 Woche erkannt. Die Heflerin erhielt 1 Jahr Zuchthaus Drei der Burschen wurden freigesprochen.

Freiburg, 29. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer wurde der Ingenieur oder Elektrotechniker Alexander v. Korff, ein 34 Jahre alter Russe aus Riga, zu 4 Monat 1 Woche Gefängnis, abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft, verurtheilt.

Der Doppelmörder Herberger vor dem Schwurgericht.

Karlsruhe, 29. Jan.

Nachmittagsitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung hat der Vertbeidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Diez, unter Bezugnahme auf die in einigen Blättern enthaltene Angabe, Herberger werde auch die Tödtung einer Prostituirten in Heidelberg zur Last gelegt, was unbegründet ist, die Vertreter der Presse zu ersuchen, sich nur an das Thatsächliche und in der Verhandlung festgestellte zu halten.

Präsident Dürr entsprach diesem Verlangen und ersuchte die Ver-

treter der Presse, sich nur an das zu halten, was in der Verhandlung zur Förderung komme und was festgestellte werde. Zu diesem Zwischenfall ist zu bemerken, daß die betreffende falsche Angabe von einem Berliner Korrespondenzbureau verbreitet worden ist und die hiesigen Pressevertreter mit derselben nichts zu thun haben.

Es wurde mit dem Verhör des Zeugen Polizeikommissar Marx fortgefahren. Aus seinen Aussagen ist noch hervorzuheben, daß Herberger sich nach vor wenigen Tagen die Bemerkung gemacht hat: „Bevor ich es, einen Kopf länger gemacht zu werden, als lebenslanglich ins Zuchthaus sitzen zu müssen. Ich habe ja Alles gestanden. Die Sache thut mir leid, aber es ist nichts mehr zu ändern.“ — Verschiedene Zeugen wurden über die Person des getödteten Eichelsperger vernommen. Dieser war früher ein fleißiger und sparsamer Mensch. Er hatte sich nach und nach mehrere Tausend Mark erspart. Ende der 1890er Jahre fing er mit einem Mädchen in Freiburg ein Liebesverhältnis an. Von dieser Zeit an wurde er leichtsinnig; er arbeitete nicht mehr und hatte bald sein erspartes Geld verbraucht. Eines Tages war Eichelsperger für seine Verwandten und Freunde verschwunden. Sie hörten er wieder etwas von Eichelsperger, als dessen tragisches Ende durch das Geständnis des Herberger bekannt wurde. Mehrere Zeugen sählerten die Auffindung der Leiche des Steiner, die ziemlich lange im Wasser getrieben haben mußte, denn sie wurde etwas über 2 Kilometer unterhalb des Tatarortes gelandet. Auch bei dieser Leiche fanden sich Werthgegenstände nicht vor. Verschiedene Zeugen, die Steiner früher gekannt haben, konnten nur Vorbeifühendes über denselben aussagen. Dem Angeklagten Herberger wurde von den meisten Zeugen, die ihn in seinen verschiedenen Stellungen hatten kennen lernen, kein günstiges Zeugniß ausgesprochen. Man beachtete ihn als rohen und frechen Menschen. Es wurden seine Dienstherren bei denen er von Ende 1900 bis zum Sommer 1901 in Stellung war, Fuhrunternehmer Graf, Güterbesitzer Graf und Amberger in Mannheim und Kohlenhändler Juchs in Badenbad, über seine Führung und sein dienstliches Verhalten gehört. Alle waren anfänglich mit Herberger zufrieden. Sie mußten ihn aber bald wegen seines durchaus widerwärtigen Benehmens und auch wegen Bedrohungen, mit denen er gleich bei der Hand war, wenn er zur Arbeit gezwungen wurde, entlassen. Zwei seiner Dienstherren hatten sogar die Absicht, den Angeklagten wegen seines Auftretens bei der Kriminalpolizei anzugeben.

Kaiserfeier im Lande.

(?) **Jöhlingen (N. Durlach), 28. Jan.** Der hiesige Militärverein gab am 26. d. Mts. als Vorfeier des Geburtstages des Kaisers seinen Mitgliedern und deren erwachsenen Angehörigen in dem bis auf den letzten Platz dicht besetzten Saale des Gasthauses zum „Badischen Hof“ eine nach allen Seiten wohlgeungene Abendunterhaltung. Am Festtage selbst fand Morgens 9 Uhr Festgottesdienst statt. Nach Beendigung desselben folgte ein Frühstück bei gemüthlichem, heiterem Zusammensein in der Brauerei Spitz.

Heidelberg, 28. Jan. Kaisers Geburtstag wurde in der üblichen Weise feierlich begangen. Bei dem großen Banquet im Saalbau sprachen u. A. Bürgermeister Dr. Walz, der den Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte, Oberamtmann Dr. Goldberger, Professor Buhl, Professor Dr. Schäfer. Abends fand im Stadttheater eine Festvorstellung statt, in welcher das Lustspiel „Wenn die Liebe erwacht“ von Pierre Weber in erstmaliger Aufführung sehr gefiel.

K. Wosbach, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers vollzog sich in althergebrachter Weise, am Vorabend Festbankett, am Festtage selbst offizieller Kirchgang und Festessen. Bei dem Bankett hielt die Festrede Herr Landgerichtspräsident Uibel. Es war die erste öffentliche Versammlung, die es dem Herrn Landgerichtspräsidenten ermöglichte, sich offiziell bei der hiesigen Bevölkerung einzuführen, und es gelang ihm dies in ausgezeichnete Weise. Die Rede, auch nach der Art des Vortrags ein Meisterstück, rief einen wahren Sturm der Begeisterung hervor. Den Toast auf unseren Landesfürsten brachte unser neuer Bürgermeister Herr Neuz aus. Auch er zeigte sich — und dies gleichfalls hier zum ersten Male bei einer allgemeinen öffentlichen Versammlung — als ein Meister der Rede. Das zahlreich anwesende Publikum zeigte dann auch ihm gegenüber nicht mit lebhaften Applaus. Vorzüglich vorgetragene Lieder des hiesigen Männergesangsvereins und Musikstücke des hiesigen Trompeterkorps trugen wesentlich dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen.

(?) **Schnörrun (N. Eberbach), 28. Jan.** Am Abend des Kaiserfestes versammelte sich ein zahlreiches Publikum im Gasthaus zum Engel zu dem vom Militärverein veranstalteten Festbankett. Der Vorstand des Militärvereins, Herr Bürgermeister Heß, feierte in recht patriotischen Worten unseren geliebten Kaiser. Weitere Laute wurden auf unseren allverehrten Landesherren und unser mächtiges, deutsches Vaterland ausgebracht. Vorträge des Gesangsvereins Frohsinn und unseres Streichorchesters verschönten das Fest. Das Programm wies nicht weniger als 25 Nummern auf.

X. Brudsal, 27. Jan. Das Geburtstagsfest des Kaisers wurde heuer in besonders feierlicher Weise begangen. Die Schulen, Gymnasium und Realschule, gingen bereits am Samstag durch patriotische Veranstaltungen voran. Am Sonntag folgte der Militärverein und die Musikschule mit etwas ganz Neuem, einer Marine in der Turnhalle. Dies von den Musikschülern und den Solisten Dargestellte fanden seiner Gediegenheit wegen volle Anerkennung. Der heutige Tag verlief herkömmlich durch Festgottesdienst und Festessen, bei welsch letzterem Oberbürgermeister Stritz in patriotischen und rednerisch bedeutungsvollen Worten den Kaiserhoch ausbrachte. Die Parade mußte des Schneewetters wegen ausfallen.

(!) **Adelsheim (N. Eppingen), 28. Jan.** Eine Kaiserfeier wurde auch dieses Jahr wieder abgehalten. Am Sonntag war Festgottesdienst mit Kirchparade, am Mittag Schulfest, und am Montag Abend versammelte sich der Kriegerverein im „Lamm“, wo Herr Hauptlehrer Wolfert auf den Kaiser ein Hoch ausbrachte.

Forstheim, 28. Jan. Anlässlich Kaisergeburtstag fand gestern ein Festessen im Museum statt. Herr Geh. Regierungsrath Hebe brachte den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, Herr Oberbürgermeister Habermeil toastete auf den Großherzog Friedrich.

Rehl, 28. Jan. Beim offiziellen Festessen, das zur Feier von Kaisergeburtstag im Hotel zur „Blume“ stattfand, brachte Herr Major Telle das Kaiserhoch aus. Am Vorabend des Festes war großer Zapfenstreich.

Konstanz, 27. Jan. Den Weigen der Festlichkeiten zur Feier des Geburtstags des Kaisers eröffnete am Samstag Abend der Kriegerverein und durch einen wohlgeungenen Familienabend. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Vereinsvorstand, Herr Professor Conrad,

aus, während Herr Fabrikant Rothschild unseren Landesherren, den Großherzog, feierte. Der groß. Landeskommissar Frhr. v. Bodman, ein Wittämper von 1870/71, dankte den alten Kriegern für die Ernennung zum Ehrenmitgliede, erinnerte an die schweren, aber ruhmvollen Tage des Januar vor 31 Jahren, die dreitägige Schlacht an der Wisine, und schloß seine begeisterte und begeisterte Rede mit einem Hoch auf das Vaterland. Auch die übrigen militärischen Vereine hielten vorgestern und gestern gut besuchte und wohlgeungene Kaiserfeiern ab. Heute war große Parade der Garnison auf der Markthalle, wobei zum ersten Male auf Einladung des Regimentskommandeurs, Herrn Oberst v. Cogenhausen, die fünf militärischen dem Höhgau-Verbande angehörigen Vereine in corpore mit ihren Köhnen unter Führung des Gauvorsitzenden theilnahmen, und zwar in der Weise, daß sie auf dem ihnen zugedachten Ehrenplatze, gegenüber der Karabellstellung des Regiments, im Festzuge sich aufstellten. Bei dem herkömmlichen Festessen im Insel-Hotel hielt Herr Oberbürgermeister Weber eine schöngewollte Festrede, die in ein Hoch auf den Schirmherren des Reiches ausklang.

(;) **Allensbach (N. Konstanz), 27. Jan.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand hier heute Festgottesdienst mit Tebeum statt. Beim Festfrühstücken im „Adler“ brachte Herr Bürgermeister Weltin in kurzen, kernigen Worten den Kaiserhoch aus. Herr Lehrer A. Danneffel gedachte in seinem Toast auf Großherzog Friedrich der hohen und zahlreichen Verdienste des edlen Fürsten. Patriotische Chorgesänge wechselten dann mit hübschen Quartettvorträgen einer Gesangsvereinsabtheilung.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Januar.

* **Hofbericht.** Seine königliche Hoheit der Großherzog ertheilte gestern Vormittag von 10 Uhr an bis halb 2 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: dem Hofrath Professor Dr. Wolf an der Universität Heidelberg, dem Realprogymnasiumsdirktor Haack in Weinheim, dem Landgerichtsrath Kircher in Mannheim, dem Amtmann Dr. Pfäzner in Balzshut, dem Amtsrichter Kuenger in Engen, dem Vorstand der Realschule Professor Dr. Martin in Sinsheim, dem katholischen Pfarrer Fortenbacher in Ungersheim, dem Notar Garter in Stetten a. f. M., den Amtsrathern Weiß in Mannheim und Dr. Gruening in Nördern, dem Notar Schworer in Säckingen, dem Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Professor Dr. Behrens in Augustenbourg, den Professoren Karle und Dienger am Gymnasium in Kastatt, dem Bahnverwalter Laub in Emmendingen, dem Revisor Hauger in Karlsruhe, ferner dem Landgerichtsdirektor Rothweiler, dem Landgerichtsrath Dr. Reich, dem Medizinalrath Meißner und dem Professor an der Universität Dr. Cohn, alle in Freiburg, dem Professor Klinkström in Lörrach, dem Notar Willner in Schliengen, dem Bezirksfeuerinspektor Dr. Bernauer in Müllheim und dem Postmeister Hartmann in Breisach. Außerdem empfing Seine königliche Hoheit noch den Geh. Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo und hörte Nachmittags den Vortrag des Legationsrath Dr. Seyb. Abends besuchten die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria das erste Gastspiel des Herrn Coquelin im Großherzoglichen Hoftheater.

o **Sum Regierungsjubiläum des Großherzogs.** Unter Bezugnahme auf die durch die Blätter gegangene Meldung, daß die mittleren Städte Badens unserm Großherzog anlässlich des Regierungsjubiläums eine Festgabe in Gestalt eines Albums zc. zu überreichen beabsichtigen, sei darauf hingewiesen, daß an höchster Stelle im Hinblick auf die im Gange befindliche Sammlung für die Jubiläumsschriftung der Wunsch geäußert worden ist, es möge von derartigen weiteren Geschenken Abstand genommen werden.

o **Frauenbildung—Frauenstudium.** Am Dienstag, den 4. Februar, Abends halb 9 Uhr, wird Fräulein Natalie v. Milbe aus Weimar im großen Rathhousaal einen Vortrag halten über das Thema: „Gegenwart und Zukunft der Familie“; da diese Frage von allgemeinem Interesse ist, machen wir unsere Leser schon heute darauf aufmerksam.

o **Wettbewerbskonzert.** Sonntag den 2. Februar, veranstaltet unsere Grenadiermusik unter Beitzel's Leitung ein „Kammerbundeskonzert“, welches nach dem im Inzeratenthell bekannt gegebenen Programm ein äußerst gelungenes zu werden verspricht.

R. Der zweite diesjährige Festballmaschenball wird Samstag den 8. Februar stattfinden. Auch hierbei sind Preise für die schönsten und originellsten Einzelkostüme und Gruppen im Gesamtwerthe von 1020 Mark ausgesetzt. Insbesondere werden der erste Herrenpreis und der erste Damenpreis — 1. Preis 300 Mark in Baar, 2. Preis 150 Mark in Baar, 3. Preis 50 Mark in Baar — nicht vergessen, zu welsch schönen und originellen Darbietungen aufzufordern. Und daß es nur solcher Anregungen bedarf, um ein abwechslungsreiches Bild dem Preisgericht zur Prämiation vorzuführen, hat der erste diesjährige Ball gezeigt, an dem weit mehr Einzelkostüme als Gruppen Preise erhielten bezw. in die engere Konkurrenz gekommen sind, als bei Vällen in den Vorjahren. Die beim ersten Male erstmals eingeführten Tanzarten haben sich sehr gut be-

1, 1/8 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Die Fortsetzung der Verhandlung findet morgen Vormittag um 9 Uhr statt.

Bemischtes.

— **Weschen, 30. Jan. (Tel.)** Durch ein Feuer wurden gestern 3 Häuser eingeschert. 14 Familien sind obdachlos, meist arme Leute. Der Schaden ist groß. (W. Tabl.)

— **Sambura, 29. Jan.** Der der Hamburg-Amerika-Linie gehörende Dampfer „Australia“, der auf der See in der Höhe von Doel strandete, ist nach neueren hier eingelaufenen Meldungen durchgebrochen und dürfte total verloren sein.

— **K. Oberhausen (Rhein), 30. Jan. (Tel.)** Einem vor mehreren Wochen verübten Gattenmord ist man jetzt auf der Spur. Der Lumpenhändler Schall wurde damals erhängt in seinem Stalle aufgefunden. Obwohl derselbe eine kleine Wunde am Kopfe hatte, schloß man auf kein Verbrechen, sondern nahm Selbstmord an. Gestern haben sich einige Zeugen gemeldet, die aussagen, daß Schall von seiner Frau und dem Kostgänger Maruff aufgehängt worden ist. Beide wurden verhaftet.

— **K. Kassel, 30. Jan. (Tel.)** Die Strafkammer beschloß im Strafprozeß der Aufschüchtlung der Treberggesellschaft den Generaldirektor Schmidt als Zeugen zu vernehmen, wenn er bis dahin von Frankreich ausgeliefert worden ist.

— **hd. Brax, 29. Jan.** Die Inhaberin eines Kleidergeschäfts, Josefa Spitz, wurde heute früh in ihrem Geschäft ermordet und beantragt aufgefunden. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.

— **Wien, 29. Jan.** Wegen Schneefall und Schneestürmen erlitten in der französischen Schweiz eine Reihe von Postursen Störungen. Einzelne Posten konnten nicht fahren. Auf den Alpenpässen kamen bisher keine Unterbrechungen vor. (W. B.)

— **Mons, 29. Jan.** In dem nicht mehr im Betriebe befindlichen Schacht Nummer 4 der Grube „Gouhani de Fleury“, in den gestern Abend drei Arbeiter hinabstiegen, um noch einige Arbeiten auszuführen, fand heute früh eine Explosion statt, die den Arbeiter tötete. Da große Steinmassen einwirkten, war es bis heute Nachmittag noch nicht gelungen, zu den Verunglückten vorzudringen.

häft und wurden lebhaft angekauft. Für den zweiten Fall sind eben-
folde Karten in neuer Ausführung vorgezogen, die verhältnismäßig auch
den Lanciertang bringen werden, der auf allen vornehmen Plätzen heimlich
geworden ist. Die Zahl der vorbehaltenen nummerierten Plätze auf der
Galerie wird diesmal gegenüber dem ersten Mal vergrößert werden.
Um Weiterungen vorzubeugen, wird auch hier darauf hingewiesen, daß
das Vorauslegen von Tischen und Plätzen in den Ballzimmern nur mit
Zustimmung der Ballkommission gestattet ist.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Jan. Der heutige Schweinemarkt war
besahren mit 8 Ferkeln, Preis pro Paar 30-40 M., und 8 Läufern
Preis pro Paar 48-60 M. (Vdm.)

Mannheimer Effektenbörse vom 29. Jan. (Offizieller Bericht.)
Die Börse war ruhig und sind nur kleinere Umsätze zu verzeichnen,
welche sich in den seit längerer Zeit nicht mehr gehandelten Aktien
der Emailfabrik Kirweiler vollzogen und zwar zum Kurse von
71 pSt. Ostfah-Aktien, wie gestern, 115 G. (115.50 A.), West-
fälische Stamm-Aktien 193.50 G., Bau-Banken notierten: Ober-
rheinische Bank 114 G., Badische Bank 116 B.

Mannheimer Getreidebericht vom 29. Jan. Die Tendenz war
unverändert ruhig. Die Mäslen zeigten wenig Kauflust. Die Notierungen
sind: Sorghofa 132 bis 135 M., Südrussischer Weizen 129 bis
141 M., Kaukas 1136-137-, Weidwinter 137-138- M., La
Plata-Weizen 000-000 M., La Plata feinere Gattung, Februar-
März-Abladung 138-141 M., russischer Roggen 107-108 M.,
Misch-Mais 000-000- M., Donau-Mais 103 M., La Plata-Mais
107 M., Futtergerste 002-000 M., amerikan. Hafer 000-000 M.,
Russ. Hafer 127-132 M., Prima russ. Hafer 134-143 M.

Stuttg., 29. Jan. Die Zeichnung auf die Kärner drei-
prozentige Anleihe, ist, der „Stdt. Volksztg.“ zufolge heute
kurz nach der Eröffnung wegen sehr großer Voranmeldungen ge-
schlossen worden.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Dresden, 29. Jan. Der deutsche Kronprinz besuchte
heute Vormittag in Begleitung des Prinzen Johann Georg die
hiesigen Museen und nahm nach Verabschiedung von dem Königs-
paar das Mittagessen beim Offizier-Korps des 2. Grenadierregiments
Nr. 101 ein. Abends sieben Uhr erfolgte die Abreise nach Bonn.

Koblenz, 30. Jan. Die Blättermeldung, daß sich hier ein
Komitee für den Zusammenschluß der evangelischen
Kirchengemeinden gebildet hat, beruht auf Erfindung.

Bremen, 29. Jan. In Delmenhorst gewannen die Sozial-
demokraten bei der gestrigen Stadtratswahl zehn neue Sitze und
damit die Majorität im Stadtrath. F. G. U.

K. Petersburg, 30. Jan. Der bekannte Journalist A.
M. Sitkowitz, der Inhaber der bekannten liberalen Zeitung „Nossija“,
ist gestern Nacht verhaftet und, wie es heißt, auf fünf Jahre,
nach anderer Version für immer, nach Sibirien geschickt
worden. Er hat in einem Pasquill, das „Landleben“ betitelt
in der „Nossija“ erschienen war, die kaiserliche Familie lächer-
lich gemacht. Die Redaktion der Zeitung wurde polizeilich durch-
sucht und dann geschlossen. Der Vorfall erregt in allen Kreisen das
größte Aufsehen.

London, 29. Jan. Unterhaus. Das Haus nimmt die
Adressen wieder auf. Abg. Grant Gordon bringt einen An-
trag ein, in dem die Nothwendigkeit betont wird, gesetzliche Maß-
nahmen zur Einschränkung der Einwanderung mittelster Frem-
der zu treffen. Balfour erklärt, die Regierung sei zwar der Meinung,
daß die schrankenlose Fremdeneinwanderung schlimme Dinge in
unserer Gegend habe und daß diese unter gewissen Umständen Ge-
fahren mit sich bringe, aber die Regierung müsse auch auf die
Schwierigkeiten achten, die mit dieser Frage verbunden seien,
jedenfalls aber könne ohne Unterbrechung keine gesetzliche
Maßnahme getroffen werden. Die Regierung sei bereit, eine
solche Untersuchung zu veranstalten. Hierauf wird der Antrag
zurückgezogen und die Adresse angenommen.

London, 30. Jan. Hier circuliren unkontrollirbare Ge-
richte, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika ent-
schlossen seien, sich der Philippinen wieder zu entledigen, um diese
auf dem Kompensationswege oder durch Verkauf in den Bes-
itz einer anderen Kolonialmacht übergeben zu lassen.

K. New-York, 30. Jan. Der hiesige Polentklub hält hier
ein Meeting ab, in welchem er gegen die Breschener Vor-
gänge Stellung nahm. Die Tagesordnung soll dem Prinzen
Heinrich übergeben werden.

England und Transvaal.

Haag, 30. Jan. Wie die Korrespondenz „Niederland“, auf
Grund jener eingetroffenen „unrichtiger“ Berichte feststellt, haben in der
zweiten Hälfte des Dezember 1901 in Transvaal eine ganze Reihe von
Geschehnissen stattgefunden, die mit Niederlagen der Engländer endeten, so
bei Carolina am 19. Dezember und zwischen Standerton und Verbaal, wo
Botha einen englischen Convoy im Werthe von 20 000 Pf. wegnahm.
Bei Westheim habe Dewet am 20. Dezember die Engländer ein „Schlach-
tender“ führen lassen und dann das 1500 Mann starke Korps der De-
vants-Horles „bis zur Vernichtung“ geschlagen. Nach dem offiziellen
englischen Berichte, der am Gouvernements-Gebäude in Pretoria ange-
schlagen war, seien nur 4 Mann unversehrt in die Stadt zurückgekehrt.
Weiter habe Dewet die Engländer bei Frankfort geschlagen, darauf
Garrchmitt besetzt und die Engländer von dort in die Richtung von Stand-
ton gebracht, wobei sie 400 Mann an Todten und Verwundeten gelöst
hätten. Kemp habe im Verein mit Delarey den Hauptling der Lingwe-
kaffern, die große Viehherden auf das Gebiet der südafrikanischen Re-
publik zur Weide getrieben hatten, vollständig geschlagen und ihm eine
riesige Menge Viehs abgenommen. Als auf Engines Hütern der eng-
lische Kommandant, unter Zurücklassung einer Schutztruppe von 120
Mann, aus Huttenburg auszog, habe ihn Delarey umgangen und Hutten-
burg in Besitz genommen, das er, nachdem er seine Vorzüge ergänzt
hätte, nach einigen Tagen freiwillig wieder aufgab. Um dieselbe Zeit
habe Delarey auch Basington mit seinem ganzen Staab zur Uebergabe
gestungen.

Derselben Quelle zufolge ist der General Wilson, der es, einem
Neuter-Delegations zufolge, auf sich genommen hat, ein Korps von 1500
Männern zu werben und damit die Engländer gegen seine Landsleute zu
unterstützen, vor dem Ausbruch des Krieges „General-Agent“ (Weis-
agent = Winkeladvokat) gewesen und zwar in Verbindung mit einem
gewissen Kitchener. Zu Beginn des Krieges habe er auch in der einen
oder anderen Eigenschaft die Waffen getragen, sei aber wegen Verweh-
rens zu Zwangsarbeit benutzt und in Winburg eingesperrt worden. Als
die Engländer den Ort einnahmen, sei er von ihnen in Freiheit gesetzt
worden.

Westington (Neeselnd), 30. Jan. 500 Offiziere und
Mannschaften nebst Pferden sind gestern nach Südafrika ab-
gegangen. Weitere 500 Mann folgen am 8. Februar. Außerdem
bereitet man sich vor, noch weitere 2 Abtheilungen von je 1000
Mann nach Südafrika zu senden.

Der holländische Vermittlungsversuch.

London, 29. Jan. Die „Saint James Gazette“ erfährt die
gestern von Balfour im Unterhause erwähnte Mitteilung der nieder-
ländischen Regierung sei in sehr freundschaftlicher und achtungsvoller
Sprache abgefaßt und drückt das aufrichtige Bedauern des niederländischen
Volkes über die Fortdauer der Feindseligkeiten in Südafrika und den aufr-
richtigen Wunsch aus, daß es baldmöglichst zum Friedensschluß kommen
möge. Die Mitteilung besage weiter, die niederländische Regierung sei
bereit, jeden möglichen Schritt, der die Lösung näher bringe, zu er-
leichtern. Am Schlusse der Mitteilung werden die guten Dienste der
Niederlande zur Verfügung der englischen Regierung gestellt, falls sich die
Gelegenheit bieten sollte, wobei die Niederlande als freundschaftlicher
Vermittler handeln könnten.

London, 30. Jan. Einer Note des Neuterischen Bureaus
zufolge machte die Niederländische Regierung keine Friedensvor-
schläge. Vielmehr gab sie der britischen Regierung gewisse An-
regungen, welche den Zweck verfolgten, Mittel und Wege zur Be-
endigung des Krieges zu finden. Zusammenhält man es für
zweifelhaft, ob der Schritt der Niederländischen Regierung zu
einem greifbaren Ergebnis führen werde, so lange nicht die krieg-
führenden Buren selbst einen bestimmten Schritt gethan haben,
worans der Wunsch, in Friedensverhandlungen einzutreten sich
ergiebt. Auf dieser Linie sei es aber immer möglich, Vorschläge
entgegenzunehmen.

London, 30. Jan. „Daily Mail“ läßt sich aus dem Haag
aus zuverlässiger Quelle bezüglich der holländischen Mitteilung an
England telegraphiren: Holland erbittet darin die Erlaubnis,
holländische Kommissare nach Südafrika entsenden zu dürfen, um
dort den Burenführern den wirklichen Stand der Dinge
darzulegen, besonders daß nicht die geringste Hoffnung
einer europäischen Intervention bestehe. Die holländische
Regierung betont, sie sei von den Buren in keiner Weise
ermächtigt und appellire lediglich an England aus Mensch-
lichkeitsrücksichten. Das britische Kabinett theilte darauf
Kuyper's mit, Holland werde binnen zwei Tagen eine endgültige
Antwort erhalten. Das Ergebnis der Entsendung dieser Kommission
werde weder England noch Holland irgendwie binden.

London, 30. Jan. Wie „Daily Mail“ meldet, wird die
Angelegenheit bezüglich der Entsendung einer holländischen Kom-
mission nach Südafrika im nächsten Kabinettsrath am Freitag in
Erwägung gezogen werden. Man erzählte sich gestern in den
Klubs, daß die Minister die Note der holländischen Regierung als
ohne jeden Werth bezeichnen, weil dieselbe keinerlei bestimmten
Vorschlag enthalte. Das Kabinett habe bereits in sehr höflichen
Worten auf verschiedene Bemerkungen der Note geantwortet, und
erkläre, daß, falls die holländische Regierung von den Buren-
führern ermächtigt werde, Friedensvorschläge zu machen, die eng-
lischen Minister diese einer ernsten Erwägung unterziehen wür-
den. Auf alle Fälle hätte man sich über die Wichtigkeit der hol-
ländischen Note getäußt. Hätte dieselbe die Wichtigkeit, die man
ihm beilegt, so hätte die englische Regierung nicht geögert, Kennt-
nis von ihrem Inhalt zu geben.

London, 30. Jan. Salisbury und Lansdown kon-
ferirten gestern Abend wiederholt mit den leitenden Mitgliedern
des Kabinetts und hervorragenden Parlamentariern über
den holländischen Vorschlag im Parlament. Am Sonntag
empfangt König Eduard in der gleichen Angelegenheit Chan-
berlain und den Kriegsminister Brodrick.

Haag, 29. Jan. In der ersten Kammer interbellirte
Burgershorst die Regierung wegen der gestern von Balfour im
englischen Unterhause gemachten Mitteilung über die Note der
niederländischen Regierung in der Burenfrage. Der Minister-
präsident erwidert, die Mitteilung Balfours sei richtig, er könne
aber zur Zeit über den Inhalt der niederländischen Note keine Mit-
theilungen machen. Die Höflichkeit verbiete eine Mitteilung, so
lange die englische Regierung den Inhalt nicht veröffentlicht oder
nicht wenigstens die Antwort der englischen Regierung bei der
niederländischen Regierung eingegangen sei.

Haag, 29. Jan. (Neuter.) Die hier anwesende Buren-
Deputation weiß durchaus nichts von dem Inhalte der Note der
niederländischen Regierung an die englische Regierung.
Haag, 30. Jan. Unterirdisch wird berichtet, daß die
niederländische Note lediglich die Anfrage enthielt, unter welchen
Bedingungen England Frieden schließen wolle. Von der Antwort
würde es abhängen, ob Holland die Initiative zur Friedens-
vermittlung ergreifen würde.

Haag, 30. Jan. Nach zuverlässigen Informationen fordern die
Vertreter der Buren als Vorbedingung zu jeder Eröffnung von Friedens-
verhandlungen die Abberufung Milners, was bereits englischerseits im
vorigen Jahre zugestanden wurde, wo Milner seine Triabereite antrat,
um die Unterhandlungen zwischen Kitchener und Botha zu ermöglichen.
Kitchener's seien die Vertreter der beiden Meinungen bereit, auf die
volle Unabhängigkeit zu verzichten, aber nur unter der Bedingung, daß
ein kaiserlich-britisches Parlament, bestehend aus den Delegirten aller
Kolonten geschaffen werde, zu dem auch die Burenregierung ihre Abgeord-
neten entsenden würde. Dessen müßten dieselben Rechte zustehen und
sie müßten auf derselben Basis gewählt werden wie die in allen anderen
britischen Kolonten. Sollte die britische Regierung dieser Forderung
nicht zustimmen, so verlangen sie eine provisorische Vertretung im Pa-
rlament, das in das südafrikanische Parlament umgewandelt werden
würde. Ganz Britisch-Südafrika würde mit diesem Parlament vollste
Selbstverwaltung besitzen, im Parlament in London würde ihm aber nur
ein Satz in großen Reichthümern zustehen.

Brüssel, 30. Jan. England ist nach offizieller Mit-
teilung entschlossen, mit den Burenlegirten Fisher, Wolmarans
und Seyds zu verhandeln, aber nicht mit Präsident Krüger und
Dr. Leyds. Es stellt die Bedingung, daß die Ersteren die
Annexion der Republiken anerkennen.

Paris, 30. Jan. Dr. Leyds erklärte, der holländische
Ministerpräsident Kuyper habe ohne Zustimmung der
Buren gehandelt. Die maßgebenden englischen Kreise wüßten ja
die einzige Vorbedingung der Buren für jede Friedens-
verhandlung seit langer Zeit. Die Intervention Kuyper's sei
Chamberlain nicht nur erwünscht sondern geradezu
wie bestellt gekommen, weil sonst eine mitteleuropäische
Großmacht ihre Vermittlung angeboten hätte und man sie nicht
hätte abweisen können.

hd Berlin, 29. Jan. Zu der Erklärung Balfours im eng-
lischen Unterhause, daß eine den Krieg in Südafrika betreffende
Mittheilung der niederländischen Regierung vorliege, erklärt das
hiesige „Vorkämpferorgan“ die „Post“ anscheinend offiziös: Man

müsse sich vor Augen halten, daß es sich nicht um einen Vermittel-
ungs-Versuch dieser oder einer anderen Regierung handeln könne,
auch nicht um Ueberrückelung von Friedens-Vorschlägen seitens
des Präsidenten Krüger und seiner Umgebung, vielmehr dürfte
der holländische Ministerpräsident wahrscheinlich in der Lage ge-
wesen sein, Mittheilungen bezüglich der Friedens-Bereitschaft der
noch im Felde stehenden Burenführer der englischen Regierung zu
überreichen, die diese zur Zeit in Erwägungen zieht. Daß diese
Vorschläge von englischer Seite bereits zurückgewiesen worden
seien, sei jedenfalls unrichtig.

hd Wien, 30. Jan. Das Organ des Auswärtigen Amtes, das
„Freundenblatt“ bespricht an leitender Stelle den holländischen Inter-
ventionsversuch und ist der Ansicht, daß der holländische Ministerpräsident
Kuyper kaum mit einem Friedensvorschlage an England herantreten
würde, wenn er besichtigt hätte, unerwünscht zu kommen und eine Ab-
weisung zu erfahren.

Die Gefangennahme von Viljoens.

Es ist ein schwerer Schlag für die Buren, daß der Zufall den Eng-
ländern einen der ersten Burenführer, den Viljoens, in die Hände spielte.
Kitchener hat denn auch der betr. Meldung hinzugefügt, daß diese Ge-
fangennahme ohne Zweifel auf die Buren Eindruck machen werde. In
der That wird dieser Eindruck nicht ausbleiben, wenn er auch vielleicht
nicht so nachdrücklich sein wird, wie Kitchener
anzunehmen scheint. Den Viljoens war einer
der Unversöhnlichsten unter den Buren-
führern. Als Roberts vor den Hören Jo-
hannesburgs stand, war er es, der gegen Louis
Botha mit Hartnäckigkeit die Sprengung der
Goldminen und die Vertreibung der Stadt
bis zum Meeresspiegel forderte. Später hat er
den Geländebeschnitt zwischen Pretoria und
Middeburg zu seinem Operationsfeld er-
toren und mit großer Energie und nicht ohne
Erfolg den Kleinkrieg geführt. Wie es scheint,
bestand zwischen ihm und Louis Botha aus-
später eine gewisse Gegnerschaft; man hätte
nie, daß er mit dem Generalkommandanten
zusammen operirte, sondern fast stets führte
er seine Operationszüge auf eigene Faust aus,
auch an Vorhans letzten Vorstoß nach Natal
scheint er nicht theilgenommen zu haben. Eine der empfindlichsten
Schlagbatterien, die er den Engländern beigebracht hatte, war der Lieberfall
am Eckenfontein bei Wilmsdrift am 12. Juni vorigen Jahres, wo
von 250 britischen Victoriajägern nur 50 entkamen und 2 Kompan-
den Buren in die Hände fielen. Später war er Gegenstand der
Operationen Sir Bindon Bloods in das nördliche Zululand; bei dieser
samt er org in die Klemme, wurde aus dem Sekukuni-Bezirk von den Ein-
geborenen unter schweren Verlusten zurückgedrängt, entkam aber schließ-
lich unter Aufgab der beiden Kompanis nach Vorhans Weg seinem Ver-
folger. In letzter Zeit scheint er dadurch, daß die Engländer ihre Truppen
von Viljoens wieder zurückgezogen haben, allzu unvorsichtig geworden
zu sein; so ist er den Engländern ohne einen Schuß Pulver in die Hände
gefallen. Man darf gespannt darauf sein, meini die „All. Ztg.“, welche
Behandlung er im englischen Lager finden wird. Neuerdings sind die
Engländer nicht davor zurückgeschreckt, selbst solche Burenführer vor ein
Kriegsgericht zu stellen, die das Gebiet der Kapkolonie nie betreten haben;
so ist erst jüngst der Kommandant Liebenberg, der in Südransvaal den
Engländern viel zu schaffen gemacht hat, kriegsrechtlich erschossen worden.

Den Viljoens war übrigens nicht nur ein guter Soldat, er ist auch
ein interessanter Mensch. Er ist ein Mann des Schwertes und -- der
Feder, wie jetzt im Kriege als Truppenführer, so hatte er vorher im Frieden
als Journalist für die nationale Sache der Buren gewirkt. Die Eng-
länder nennen ihn seit Jahr und Tag den „Teufel Viljoens“, unter den
Buren hatte er lange den Spitznamen „Klein-Jochem“, den er sich zum
Pseudonym gewählt hatte, als er in einer in Pretoria erscheinenden
Zeitung politische Klauenereien veröffentlichte. In Krugersdorp gründete
er selbst eine Zeitung, die den Titel „Unser Volk“ hatte, und als er mit
deren Verleger unents wurde, gab er flugs ein neues Organ heraus.
Auch als Parlamentarier erwies er sich, von Johannesburg in den
Volksrath entsendet, einen guten Ruf, der seine Popularität erhöhte. Sein
Einfluß, den er auf weite Kreise seines Volkes besaßen, wird, abgesehen
von seinem starken Heimatgefühl und Unabhängigkeitsfinn, auf seinen
organisationsfähigen Charakter und seinen in allen Nothlagen erscheinenden
Humor zurückgeführt.

Wasserland des Rheins.
Konstanz, Jakentag. Am 29. Jan. 2.74 m (28. Jan. 2.73 m).

Abzug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle:

24. Jan. Valentin Greber, Kleidermacher, ein Ehemann, alt 48 J.
24. „ Karl Schön, Schneider, ledig, alt 22 J.
26. „ Heinrich Klingler, Tagelöhner, ein Ehemann, alt 45 J.
27. „ Amalie Hügle, alt 69 J., Wittve des Gerichtsvollziehers Johann Hügle.
27. „ Jakob Gühringer, Major, J. D., ein Ehemann, alt 82 J.
27. „ Marie, alt 2 J., S. Heinrich Dummker, Eisenbrecher.
27. „ Elise, alt 2 J., S. Valentin Glappert, Säeimer.
28. „ Gustav Kleiterheimer, Tagelöhner, ein Wittver, alt 62 J.

Bevauigungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratentheil zu erfahren.)
Donnerstag den 30. Januar:
Deutsch. Handlungsges. -Verb. (Stdtst.) 9 H. Ver.-Abd. Rest. Kölln.
Gabelsch. Stenogr.-V. 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Prinz Karl.
Hofsosem. 8 Uhr Vorstellung.
Männerturnver. 8 H. Algem. Turnen. 6 H. Damenabth. Soffenstr. 14.
Apten. 8 H. Nebungsabth. f. Jögl. u. Herrenabth. in Bierordtsbad.
Perico. 8 1/2 Uhr Vorstellung.
Schwarzwalderverein. Vereinsabth. Moninger. Concordia-Saal. Vortrag
Gemeinde. 9 H. Damen-Abth. Turnh. Sophienstr. u. Schützenstr.
Turngesellschaft. 8-10 H. Nebungs-Abd. für ältere Mitglieder.

Überall zu haben
Surg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Malten'sche Anstalt für Licht- und
Wasserkuren in Baden-Baden.
Dr. med. Kleinschrod, 19842
langjähriger erster Badearzt bei Pfarrer Kneipp in Wörishofen

Gardinen Franz Tauer
Spezial-Geschäft 1206 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 207

Wer nach Amerika, Afrika, Australien schnell, gut und
billig fahren will, wende sich an die ober-
con. Virelansgade von S. Fern, Karlsruhe, Generalagent. Erspriungstr. 6

S. Model.

Schluss des Inventur-Ausverkaufs: Samstag 1. Februar.

1806

Festhalle. Sonntag den 2. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr: Kunterbuntes Konzert (Volksbrett) veranstaltet von der gemischten Kapelle des Bad. Leibgrenadier-Regiments

Program. 1. Japanischer Marsch, 2. Ballet-Ouverture, 3. Ein musikalischer Spaß (komponiert 1787), 4. Berlin, wie es klang und tanzt, 5. Der liebe Augustin u. seine Nachfolger, 6. Im Circus Ranz, für zwei Klapphörn, 7. Zwei Humoresken für Streichinstrumente, 8. Rommel mit der biden Trommel, 9. Singen, Lachen, Tanzen, 10. Calenpiegel-Konzert, 11. Eine Reise durch Europa, 12. Himmel-Bole.

Eintritt: 20 Pf., 50 Pf., 1.20 Pf. Programm 5 Pfennig.

Männer-Gesangverein Karlsruhe. Costüm-Fest!

Machen unsere werthen Mitglieder aufmerksam, daß unser diesjähriges Costüm-Fest am Sonntag den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle stattfindet.

Alldeutscher Verband. Ortsgruppe Karlsruhe.

Für die verwandten Buren und die gesungenen Buren, die nichtlebenden Burenfamilien, die Mitglieder des deutschen Corps und ihre Angehörigen sind bei unserem Schatzmeister eingegangen.

Unfug gegen einen Mann, der vor nicht langer Zeit hier zugog, wird von seinem früheren Domicil aus deshalb böswillig verfolgt.

Mufrichtig! Beamter, Reserve-Offizier, 31 Jahre, von hundertförmigen Aeußern, sucht die Bekanntschaft eines ehrbaren Fräuleins, auch vom Lande.



Bärenzwinger. Mittwoch den 5. Februar 1902: Ball im Museumsaal. Beginn Punkt 8 Uhr, Ende 2 Uhr.

Schwarzwalder-Verein (Sektion Karlsruhe). Vereinsabend im Moringen Concordia-Saal, 2. St. Vortrag: Von Oberdorf zum Plansee und in's Pizogau.

Gabelberger Stenographen-Verein Karlsruhe. Von jetzt an finden unsere Vereinsabende mit Redungen im Prinz Karl.

Karlsruher Kynologen-Klub. Unter dem Patronat H. H. H. des Großherzogs u. von Baden.

Generalversammlung am Freitag den 31. Januar d. J., Abends präzis halb 9 Uhr, im Vereinslokal (Landstueck).

Neptun Erster Karlsruher Schwimmklub. (Lokal: Hotel Novad) Übungs-Abend im Herold-Bad.

Gesellschaft Fidele Rheinländer. Unser Waispflug alle Zeit Wig, Humor und Heiterkeit. Freitag Abend 8 1/2 Uhr: Vereinsabend im Concordiansaal, Restaurant Moninger.

Pianino, aus der weltbekanntesten Agl. Württ. Sopianofabrik Rich. Lipp & Sohn, wie neu, wenig gespielt, mit großartigem vollen Ton, ist sehr billig zu verkaufen.

Conzunterricht. Derselbe beginnt Freitag den 31. Januar, Abends halb 9 Uhr, im Saale „zum grünen Berg“.

Conzunterricht. Derselbe beginnt Donnerstag den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Stadt Karlsruhe“.

Reise-Inspektor. Offerten, möglichst mit Angabe von Referenzen und der bisher. Thätigkeit, sub C. 7848 durch Heint. Eisler in Berlin erbeten.

Nagazinverwalter, junger, williger Arbeiter, mit hübscher Handschrift, von diesem Bangehäft gesucht.

Züchtige Friseurgehilfe kann sofort eintreten. Peter Fischer, Friseur, Kaiserstr. 113.

Agent gef. z. Verk. u. ren. Cigar. Vergüt. ev. M. 250 pr. Mon. u. mehr. 427a.12.8 H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Suche sofort 1 Oberkellner, 1 Hotelzimmermädchen, 1 tüchtige Restaurationsköchin, 1 Wäffeldame.

Bureau C. Fuhr, Ritterstraße 6. Suche auf 1. Februar einen Hausburschen, auf 15. Februar ein ordentliches Küchenmädchen.

Züchtige Verkäuferin der Colonia-Awarenbrände ver sofort gesucht. 8.1 Gefl. Offerten sub Nr. 1314 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Moden. Tüchtige 1. Arbeiterin in Jahresstellung bei freier Station, Familienanfall u. hohem Salär gesucht.

Modes. Eine tüchtige 2te Arbeiterin, die gut zu garniren versteht, gesucht.

Modes. Ein jüngeres fleißiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, findet auf 1. Februar gute Stelle.

Haasenstein & Vogler. Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 100, I. Annahme von Anträgen für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Lebensversicherung. Eine alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen in Organisation und Acquisition erfahrenen Inspector für das Großherzogthum Baden gegen ein Anfangsgehalt von Mk. 1800.— p. a. nebst den üblichen Speisen etc. zu engagieren.

Wein-Agent gesucht. Offert. n. Referenzen an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim, unter L. 6451b. 591a.5.1

Suche auf sofort ein Dienstmädchen nach Triberg. Gute Behandlung. Zu erfragen unter Nr. 598a in der Exped. der „Bad. Presse“.

Ein ordentl. Mädchen findet bei kleiner Familie sofort Stelle für Hausarbeit. B1684 Bernhardtstr. 19, 3. St., rechts.

Monatsmädchen für leichte Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. Schillerstraße 86, parterre.

Küchenmädchen, Hausmädchen gesucht. B1629.2.2 Hotel „Germania“ Karlsruhe.

Kaufm. Lehrstelle. Junger Mann mit sehr guten Schulzeugnissen, aus achtbarer Familie, findet in meinem kaufm. Bureau Aufnahme.

Conditor-Lehrling Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung in ein besseres Geschäft nach Karlsruhe gesucht.

Mühlburg. Rheinstraße 38 ist im 2. Stock eine schöne, der Neuzeit entsprechende Wohnung von 2 Zimmern, sowie im 3. Stock eine solche von 3 Zimmern sammt allem Zugehör ver sofort oder 1. April billig zu vermieten.

Wohnung im 4. St. von 1 großen Zimmer, Küche, Speicher und Keller auf 1. April zu vermieten. Wilhelmstr. 53, 1. Stod. B1675

Wohnung in der Nähe des Bahnhofs um den billigen Preis von 4 M. zu vermieten. B1676

Wohnung-Gesuch. Wederstr. 7a, 2. Stod, links, ist ein möbliertes Zimmer an ein anhängiges Fräulein oder Arbeiter billig zu vermieten. B1677

Wohnung-Gesuch. Einde für t. Familie, in. von Anwarts kommt, per sofort eine 2-3 Zimmerwohnung. Offerten erbeten Wederstr. 71, 2. St. l. B1678

Wohnung-Gesuch. Einde für t. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension in nur guter Familie. Gefl. Offert. unter Nr. B1569 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Various small advertisements and notices including 'Laden bester Geschäfts-lage in Ettlingen', 'Böhning zu vermieten', 'Mansarden-Wohnung zu vermieten', 'Küchenmädchen, Hausmädchen', 'Kaufm. Lehrstelle', 'Conditor-Lehrling', 'Wohnung', 'Wohnung-Gesuch', 'Wohnung-Gesuch', 'Wohnung-Gesuch'.

